

LOKAL-ANZEIGER

Aktuelle
42.835
Druckauflage

Wochenblatt für Langenhorn, Fuhlsbüttel,
Hummelsbüttel, Ohlsdorf.

50. Jg./Nr. 43 Mittwoch, 26. Oktober 2011

☎ (0 40) 5 23 08-0, Fax -3366

In Kombination mit HEIMATSPIEGEL und HEIMATSPIEGEL-Extra.
Jede Woche Druckauflage 178.280 Exemplare.

Kultursenatorin besuchte die Geschichtswerkstatt

FUHLSBÜTTEL (ans). Um sich über die Arbeit der Geschichtswerkstätten Hamburg e.V. und ihre aktuellen Ausstellungen zu informieren, besuchte Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler außer der Galerie Morgenland in Eimsbüttel und dem Stadtteilarchiv Bramfeld auch die ehemaligen Zwangsarbeiterbaracken in Fuhlsbüttel.

Gemeinsam mit Mitarbeitern der Geschichtswerkstätten sah sie sich die von der Willi-Bredel-Gesellschaft unterhaltenen Dauerausstellungen im Wilhelm-Raabe-Weg 23 an, die das Schicksal der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter mit Originalfundstücken sowie Bild- und Texttafeln dokumentieren.

In einer ehemaligen Bürobaracke ist die Wohnsituation der Niederländer, Franzosen und Belgier dargestellt, die in dem Lager wohnen und bei dem damaligen Rüstungsbetrieb Röntgenmüller arbeiten mussten.

Im selben Gebäude befindet sich die Dauerausstellung „Leidensweg und Behauptung – Matla Rozenberg“, die sich exemplarisch mit der Lebens-

geschichte Matla Rozenbergs befasst, einer mittlerweile 85-jährigen Zeitzeugin, die 1944 für die Firma „Kowahl & Bruhns“ schwerste Zwangsar-

schäfte des Lagers in Fuhlsbüttel und war beispielsweise mit Tarnarbeiten auf dem Hamburger Flughafen beauftragt. Auch setzte sie junge Jüdinnen aus



Hans Matthaei, Vorsitzender der Willi-Bredel-Gesellschaft, begrüßte Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler im Wilhelm-Raabe-Weg 23.
Foto: ans

beit im Baubereich leisten musste.

Die ursprüngliche Garten- und Landschaftsbau firma „Kowahl & Bruhns“ führte die Ge-

dem Außenlager Sasel zum Drainagebau, zur Trümmerbeseitigung und Betonplattenproduktion an verschiedenen Orten ein.

Hans Matthaei, Vorsitzender der Willi-Bredel-Gesellschaft, und Holger Schultze stellten Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler die Ausstellungen vor und beschrieben es als ein wichtiges Ziel ihrer ehrenamtlichen Arbeit, besonders jüngere Menschen, die keine Möglichkeit mehr haben, direkte Gespräche mit Zeitzeugen zu führen, über die NS-Zeit zu informieren.

„Die Geschichtswerkstätten halten die Hamburger Geschichte lebendig. Mit ihren Ausstellungen und umfangreichen Sammlungen leisten sie einen großen Beitrag zum kollektiven Gedächtnis Hamburgs“, sagte Prof. Barbara Kisseler. Nächstes Jahr ist im Wilhelm-Raabe-Weg 23 eine Erweiterung der Ausstellungen um das Thema „Nachkriegsgeschichte“ geplant. Dabei soll es um die so genannten „Curio-Haus-Prozesse“ gehen, bei denen auch Emil Bruhns wegen der Misshandlung von Zwangsarbeitern angeklagt wurde, sowie um die Wohnsituation von Ausgebombten und Flüchtlingen, die in den Baracken nach dem Krieg lebten.